

Cristian Barta, *Die Synodalität der Rumänischen Unierten Kirche von 1697-1742: Aspekte der Ekklesiologie und Identität*

Die Studie möchte die Art und die wichtigste Erscheinungsform der in der Rumänischen Unierten Kirche von 1697 bis 1742 analysieren. Das Thema wurde in der Geschichtsschreibung lange debattiert, da die Synode schon im 18. Jahrhundert problematisiert wurde. Konkreter Weise wird die rechtliche Rolle des großen Sobor analysiert, eine Institution die eine wesentliche Rolle sowohl in der Funktionierung der rumänischen Kirche aus Siebenbürgen im 17. Jahrhundert als auch in der Genese der kirchlichen Union mit der Kirche Roms gespielt hat, und administrative, gerichtliche und disziplinäre Zuständigkeiten hatte. Wegen seiner Bedeutung, insbesondere in der ersten Hälfte des 18. Jahrhundert, haben die Forscher dieses Thema mit das umfangreichere Problem des Statuts der Rumänischen Unierten Kirche korreliert. Nach einer Analyse der fundamentalen Geschichtsschreibung die unseres Thema betrifft, werden wir die Bedeutung des großen Sobor in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts betonen. Die Synodalität der Rumänischen Unierten Kirche stammt ekklesiologisch aus der ekklesialen und sakramentalen Struktur der Kirche Jesus. Die Ausdrucksweisen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren aber in einiger Masse von der Institution des großen Sobor beeinflusst, die sich schon im 17. Jahrhundert unter calvinischen Einfluß durchgesetzt hatte, aber auch als mögliche Lösung die von den Siebenbürgen Rumänen akzeptiert und häufig verteidigt wurde. Da die Feier einiger metropolitanen Synode nicht möglich war, hat sich die Synodalität in der Form des großen Sobor verwirklicht, das außer den neuen Zuständigkeiten calvinischer Herkunft auch eine rechtliche Herkunft in Synode der katholischen Diözese weiste. Die periodische Tagungen des großen Sobors wurden zur kanonischen Rahmen der Genese der Union mit der Kirche Roms; zur selben Zeit zielten sie auch auf die Organisation der vitalen Sachen für die Stärkung der Union, aber auch das was das morale Leben des Klerus und der Gläubigen betraff, sowie die administrative und seelsorgerische Organisation der Eparchie.

Passwörter: Synodalität, Römänische Unierte Kirche, kirchliche Union, 18. Jahrhundert, Siebenbürgen, große Sobor, Siebenbürgen Rumänen, Union mit der Kirche Roms.

Viorel Ioniță, *Conștiința de sine a neuniților în primele trei decenii ale secolului al XVIII-lea (Das Selbstbewusstsein der Nichtunierten im den ersten drei Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts: die kirchliche Union in Siebenbürgen)*

Autorul comunicării discută, la îndemâna unui anumit orizont istoriografic, între care mai multe tipărituri românești vechi (*Catechismul românesc*, Sibiu, 1544; *Molitfelnic*, Brașov, 1564; *Cazanie*, Brașov, 1564; *Noul Testament*, Bălgrad, 1648; *Biblia*, București, 1688 ș.a.), și valorificând anumite mărturii documentare din secolul al XVIII-lea (între care Radu Tempea, *Istoria Sfintei Biserice a Șcheilor Brașovului* ș.a.), diferite manifestări ale conștiinței de sine a românilor ortodocși în primele trei decenii ale secolului al XVIII-lea. După opinia autorului, noțiunea „neunit“ (cu referire la românii care s-au pronunțat contra Unirii religioase cu Biserica Romei) a avut un sens negativ și peiorativ. Adevărata identitate a acestor români a fost acoperită documentar de termenul „pravoslavnic“ și nu „neunit“, după cum au înțeles și s-au numit acești români transilvăneni.

Cuvinte cheie (Passwörter): conștiință de sine (Selbstbewusstsein), neuniți (Nichtunierten), secolul XVIII (18. Jahrhundert), unirea bisericească din Transilvania (kirchliche Union in Siebenbürgen), Radu Tempea, unirea religioasă cu Biserica Romei (religiöse Union mit der Kirche Roms), „pravoslavnic“.

Ernst Christoph Suttner, *Alegerea, investirea și instalarea episcopului Ioan Giurgiu Nemeș-Pataki și tensiunile din acea vreme dintre români, autoritățile vieneze și Curia Romană (Wahl, Weihe und Einsetzung des Bischofs Johannes Giurgiu Nemeș-Pataki und die damaligen Spannungen zwischen Rumänen, Wiener Behörden und römischer Kurie)*

Atunci când, la 19 august 1713, murea episcopul român Atanasie, sub care fusese realizată Unirea religioasă din Transilvania, a început o sedisvacanță de zece ani. În parte, motivele acestei situații s-au datorat faptului că anumite realități ale Bisericii române din Transilvania, formate în condițiile Principatului Transilvaniei dominat de către otomani și determinat de tradițiile religioase ale Patriarhiei Constantinopolului, au trebuit să fie aduse în acord cu tradițiile vieneze și cu concepțiile religioase și juridice de acolo, care erau determinate de Roma, după ce Transilvania a devenit habsburgică. Acest lucru a fost anevoios, deoarece la vremea aceea nici autoritățile austriece și nici românii nu aveau cunoștințele necesare cu privire la obiceiurile celeilalte părți, care ar fi fost necesare pentru o îmbinare rapidă și armonioasă a celor două tradiții.

Studiul tratează tensiunile rezultate din confruntarea concepțiilor diferite asupra alegerii și instalării candidatului pentru funcția episcopală, din perioada sedisvacanței, apoi tensiunile înregistrate în perioada ulterioară. Sunt abordate chestiuni precum situația juridică a Episcopiei unite, efectele noului statut social de care a beneficiat clerul unit, cerințele necesare hirotonirii noilor candidați, problema dreptului de hirotonire în caz de conflict și criteriile diferențierii între românii uniți și cei neuniți în Transilvania primei jumătăți a secolului XVIII.

Cuvinte cheie (Passwörter): episcopul Ioan Giurgiu Nemeș-Pataki (Bischof Johannes Giurgiu Nemeș-Pataki), români transilvăneni (Rumänen aus Siebenbürgen), autorități vieneze (Wiener Behörden), Curia Romană (Römische Kurie), “lege strămoșească”, uniți (Unierten), neuniți (Nichtunierten), ortodocși (Orthodoxe).

Iacob Mârza, *Kirche, Politik und Kultur beim Bischof Ioan Giurgiu Patachi (1681-1727)*

Ein Rückblick auf das Leben und Aktivität des Bischofs Ioan Giurgiu Patachi (1681-1727), zur Verfügung eines gewissen historiographisches Verfahrens (anfangend mit dem 3. Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts), wo mehrere innländliche und ausländliche Quellen aus Dokumenten die veröffentlicht aber selten aufgewertet wurden, muß einen speziellen Platz in der Wirtschaft der gegenwärtigen Untersuchung nehmen, durchsetzt mehreren Schlußfolgerungen, von der Perspektive des Trinoms *Kirche, Politik* und *Kultur*. Schließlich müssen die Vakanz des Bischofsamtes der Unierten Kirche und die kurze Zeit als Ioan Giurgiu Patachi das Amt des Bishofs erfüllt hat (1723-1727), in der Richtung einiger Etappen und Momente in der Entwicklung der Institution verstanden werden. Sie sollten umsomehr zu den wichtigsten Probleme (konzentriert um der Festigung der Union), auf lokale, regionale und zentrale Ebene, der Zeit bezogen werden, eine Zeit voller Unruhen und Aufrühre von Seite der Beiden Gruppen.

Wenn in der ersten Teil der Zeit sich der Wille der Protopopen durchgesetzt hat, der zweite Teil, nach der effektiven Einweihung des Bischofs, gehört diesem, mit Konfrontationen insbesondere mit den konservativen Strukturen der Kirche, welche die Tradition weiterführten. Die Situation wurde komplizierter mit der Einbindung der Interessen der Regierung und des Kaisertums in der Ernennung des zukünftigen Bischofs, wo Ioan Giurgiu Patachi gegen den Plänen der Protopopen genehmigt wurde. Dazu kamm auch die Position der Laien, insbesondere des kleinen Adels aus dem Fogarasch Gebiet. Diese zwei politischen Richtungen in der Periode der Vakanz des Bischofsamtes weisen auf eine Reifung der rumänischen Nation in Siebenbürgen im Vormärz.

Der ständige Dialog zwischen dem aulischen Hof und den unierten Rumänen aus Siebenbürgen wurde für eine Zeit von den aktiven Anwesenheit des jesuiten Theologe markiert, der eine besondere Rolle bei dem Bischof von Fogarasch gehabt hat, so wie auch die Beziehungen zwischen Wien und Rom – oft sehr gespannt – öfter in der Zeit vor der Ernennung

und Anerkennung als Bischof von Ioan Giurgiu Patachi und der Gründung des Bistums von Fogarasch, auch von der Aktivität, Position und den Beschlüssen des Synods der Rumänen beeinflusst waren. Die Zeit als Ioan Giurgiu Patachi das Fogarascher Bistum geleitet hat probt eine neue Richtung in der Leitung der Institution der Kirche (gleich ab der Einweihung), umso mehr als vor dem Gläubigen nicht nur einen hohen Priester aber auch einen Baron gekommen war, also ein Vertreter mit einer höheren sozialen Lage (in Vergleich zu der Lage der Protopopen). Von dieser Position aus hat der Gelehrte und strenge Prälat Ioan Giurgiu Patachi, Doktor der Theologie in Rom, der Besitzer einer interessanten und wertvollen Bibliothek mit rumänischen und fremden Bücher, Manuskripten und gedruckten Bücher, versucht die Institution zu erneuern, ausgehend von guten Absichten, aber nur mit der Unterstützung eines Teils des Klerus, das ist der Protopopen, sonst aber mit vielen Adversitäten in der Reihe der Priestern, vielleicht auch weil es ihm nicht gelungen ist von der Höhe seines Gelehrtums (das er probiert hat) die konkreten bedürfnisse der rumänischen Nation zu Verstehen.

Die partikuläre Darstellung des Trinoms *Kirche, Politik, Kultur* im Vormärz in der Geschichte des Fürstentums Siebenbürgen, das Leben und die Aktivität Ioan Giurgiu Patachis an der Leitung des Fogarascher Bistums hat theoretisch und praktisch die den siebenbürgen Rumänen gewidmeten großen politischen und nationalen Aktionen des energischen Inochentie Micu-Klein, vorbereitet (der auch einen Teil seiner Pläne weitergeführt hat).

Passwörter: Bischof Ioan Giurgiu Patachi, Kirche, Politik, Kultur, Unierte Kirche, Fogarascher Bistum, siebenbürgen Rumänen.

Nicolae Chifăr, *Die Organisierung des Orthodoxen Widerstands und die Nationalen und Sozialen Schritte des Bischofs Inochentie Micu-Klein*

Die kirchliche Union in Siebenbürgen hat, gemäß der Ausdeutungen des Verfassers, nicht die Begleichung und die Benefizien gebracht die von ihren Schöpfern erzielt wurden sonder, im Gegenteil, hat Verdächtigung, Unzufriedenheit, Missbilligung und letztlich Aufspaltung unter den Rumänen verursacht. Schon zur Zeit des Amtes von Bischof Atanasie Anghel, haben die Rumänen aus den Gegend von Kronstadt, Fogarasch und Hațeg die Union abgelehnt und haben verlangt in der urväterlichen Gesetz zu bleiben. Die Unzufriedenheiten die von der Einweihung – nach verlängerten Sedisvakanz – einiger unierten Bischöfe verursacht wurden, sowie die Unberücksichtigung der Versprechungen durch den Hof in Wien, haben Unruhen und Gegenreaktionen zur Union verursacht. Diese kamen nicht nur von den Rumänen die der Orthodoxie treu geblieben waren und nur in den Rumänischen Länder eingeweihte Priester anerkannten, sondern auch von der unierten Hierarchie, so das sogar der Bischof Inochentie Micu-Klein zu einen Exponent der Bewegung für nationale und soziale Emanzipation geworden war. Seine Schritte, gleichzeitig mit der Bewegung gegen der Union die von der Fromme Visarion Serai gefordert wurde, hat große Unruhen in Siebenbürgen verursacht, gegen welchen der Wiener Hof mit Gewalt reagiert hat, so das unter den Opfern der repressiven Maßnahmen nicht nur der Fromme Visarion und einige seiner Gefolgen waren, sonder der Bischof Inochentie selbst, der für seinen Mut mit schwere Exiljahren in Rom bezahlt hat, wo er weit Weg von seinem Vaterland gestorben ist, sich sehndend zu denen die er mit Würde verteidigt hat zurück zu kehren.

Passwörter: Bischof Inochentie Micu-Klein, kirchliche Union in Siebenbürgen, orthodoxe Widerstand, Emanzipation, Kronstadt, Fogarasch, Hațeg, Visarion Serai, Wiener Hof.

Daniel Dumitran, *Überlegungen zu den Beziehungen zwischen Union und "Schisma" in Siebenbürgen, zur Zeit des Bischofs Inochentie Micu-Klein*

Das Problem der Union der Rumänen war ein Thema der Debatten im Siebenbürgischen Landtag im 4. Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, und ermöglichte der Ausdruck einiger oftmals

gegensätzlichen Meinungen, entsprechend den Gesichtspunkten der einbezogenen Seiten: der unierte Bischof Inochentie Micu-Klein, beziehungsweise die Lokal- und Provinzbehörden, die Vertreter der Stände und der Status Catholicus. Der vorliegende Vortrag hat als Thema die neue Besprechung der wichtigsten Momente der Debatte, ausgehend von einer neuen Lektüre der Quellen. Der Vortrag versucht die Stellungen zur Union darzustellen, bis zur Zeit der Auslösung der Krise der Union im Jahre 1744. Der Inhalt des Konzeptes "Union" das in den ersten drei Jahrzehnten seit der Schaffung der Union, das ist zur Zeit des Bischofs Inochentie Micu-Klein, benutzt wurde wird hier untersucht.

In der ersten erwähnten Periode, haben die ersten Stellungen versucht die Union zu definieren, auch in der Beziehung zur "Schisma". Dementsprechend wurden zur Zeit des Bischofs Ioan Patachi und in den nächsten Jahren diejenigen als "Schismatiker" bezeichnet, die der Union abgetreten waren und die Autorität des unierten Bischofs nicht mehr anerkannten, ob das als Ursache die Entlassung derselben aus dem kirchlichen Amt durch den Bischof hatte oder nicht. Seit 1735, dank der Versuchen des Bischofs Inochentie Micu die Union als Argument in dem politischen Kampf zu benutzen, wurde diese unter den Zeichen ihrer konkreten Bedeutungen betrachtet: die effektive praktische Anwendung der florentiner Punkten, das wirkliche Behalten der Priester und des Bischofs, die kirchliche Ausbildung der Gläubigen. Diese Gesichtspunkte verraten eine römisch-katholische Konzeption über die Union. Es ist zu bemerken die allmähliche Politisierung der Debatte, die ausgedrückten Meinungen bleiben aber angemessen. Mitte des nächsten Jahrzehntes wurde die reformierte Perspektive dominierend (die Möglichkeit der Union mit den Protestantischen Konfessionen die in der Vergangenheit effektiv funktioniert hätte). Das ergibt sich aus der anonymen Denkschrift von 10. Februar 1744 und aus dem umfassenden Denkschrift die der Landtag von dem Baron István Daniel de Vargyas am 3. Mai 1744 vorgetragen wurde – *De intestinis Transylvaniae malis et eorum remediis curativis salutaris meditatio*. In diesem Fall kann man sehen dass die reformierte Perspektive, manchmal auch mit römisch-katholischen Elemente angereichert, dann erschienen ist als die Debatte wesentliche politische und konstitutionelle Entscheidungen betraff.

Bezüglich der Rede des Bischofs Inochentie Micu, konzipiert auf andere argumentative Gründe und mit Ziele die weit über die konfessionelle Grenze gegangen sind, hat dieser sogar das Problem der Union ungelöst gelassen, die den Gläubigen durch den Priestern nicht genug definiert und insbesondere nicht erklärt wurde, da diese Priester oft selbst die Bedeutungen der Union nicht genug kannten. Das war um so schlimmer als in den dritten und vierten Jahrzehnte Aktionen gegen der Union gab, und die Konsequenzen seit 1744 bemerkbar wurden, als die Bewegung gegen der Union sich sehr weit entwickelt hat.

Im wesentlichen, widerspiegelt diese Analyse das schwierige und zögernde Prozess zur späten Gründung einer Konfession, die sich in einer Gesellschaft integrieren wollte wo das Phenomen der Konfessionalisierung noch sehr stark war. Die Durchführung dieses Prozesses hat oft die kritische Abgrenzung der Konfessionen, die schon gegründet waren und insbesondere in dem konstitutionellen System des Fürstertums einbezogen waren, verursacht. Die doktrinaire Definierung, das Behalten des Ritus, die Ausbildung des Klerus, die konfessionelle Propaganda, die Ausbildung und Modifizierung des Behaltens der Gläubigen sind nur einige Aspekte des Problems die in diesem Sinn erwähnt werden können. Die nächste Priorität war dann die Lösung der Krise der Unierten Kirche und das Prozess der konfessionellen Gründung wurde nach 1750 von den neuen Bischof Petru Pavel Aaron übernommen. Die Evolution in den ersten Jahrzehnten der ersten Hälfte des Jahrhunderts ist bezeichnend um die Situation vor 1744 besser zu verstehen, eine Situation die auf diese Art nur einen Moment, repräsentativ jedoch, aus einer viel längeren Periode darstellt.

Passwörter: Bischof Inochentie Micu-Klein, Union, "Schisma", siebenbürgischen Landtag, Stände, Status Catholicus, "Schismatiker", Bischof Ioan Patachi, Denkschrift, Baron István Daniel de Vargyas, Konfession, Konfessionalisierung, Unierte Kirche.

Greta-Monica Miron, *“Verteidiger des väterlichen Glaubens“ oder “serbischer Agitator“? Visarion Sarai in der Geschichtsschreibung*

Die Verfasserin analysiert die gegensätzlichen Positionen in der rumänischen Geschichtsschreibung die im Laufe der Zeit immer wieder versucht hat auf eine wesentliche Frage bezüglich den Gründen, Entfaltung und Auswirkungen von Visarion Sarais Bewegung zu antworten. War dieser ein “Verteidiger des väterlichen Glaubens“ oder ein “serbischer Agitator“? Die Studie präsentiert die Interpretierungen der wichtigsten Historiker verschiedener Konfessionen (Reformierte, Katholiken, Orthodoxen und Unierten) Laien, Rumänen und Ausländer (seit dem 18. Jahrhundert bis heute), welche das Phänomen Visarion Sarai analysiert haben sowie dessen Wirkung auf die konfessionelle Lage und Geschichte aus Siebenbürgen gehabt hat. Wir treffen hier, mittels dieses Exkurses in der Geschichtsschreibung, auf eine Plädoarie für eine balancierte Annäherung der noch kontroversierten Momente aus der Geschichte der siebenbürgischen Kirche im 18. Jahrhundert.

Passwörter: Visarion Sarai, rumänische Geschichtsschreibung, “väterlichen Glaubens“, “serbischer Agitator“, Reformierte, Katholiken, Orthodoxen, Unierten.

Ioan Mitrofan, *Visarion Sarais “Aufruhr“ in der Sicht des Historikers Zenovie Pâclișanu*

Der Verfasser des Beitrags debattiert, auf Grund einer bestimmten historiographischen Richtung, Visarion Sarais Bewegung aus der Perspektive des griechisch-katholischen Historikers und Priesters Zenovie Pâclișanu (1886-1957). Nach der Abzeichnung des geschichtlichen Rahmens im Fürstertum Siebenbürgen, zur Zeit des Beginns der Bewegung des Mönchen Visarion Sarai, wird die Situation der rumänischen Kirche aus dem selben geopolitischen Raum präsentiert, in Richtung der Hierarchie, Klerus, Bevölkerung und Stand der orthodoxen und griechisch-katholischen Kirche, ohne die Besprechung der eigentlichen Bewegung auszulassen, inklusive “Marschroute“ des Mönchen in das rumänische Gebiet des Fürstertums. Am Ende, betont der Verfasser des Beitrags die Auswirkungen von Visarion Sarais Aktion für die Stärkung der Orthodoxie und gegen der kirchlichen Union eines Teils der Siebenbürgen Rumänen mit der Kirche Roms.

Passwörter: Visarion Sarai, Zenovie Pâclișanu, “Aufruhr“, Orthodoxie, kirchliche Union mit der Kirche Roms.

Laura Stanciu, *Die Quellen und die Bedeutungen der Unierten und Nichtunierten Identitätsrede in Siebenbürgen im Jahre 1746*

Die Studie versucht drei Fragen zu beantworten: 1. *wie sollten Visarion Sarais Prädigten in der Entwicklung der Theologie der Lateiner und Griechen im 18. Jahrhundert ingerahmt werden*; 2. ob – genauso wie zur Zeit des Konzils von Florenz, im Geistes welchens auch die Union der Rumänen vom 1700 gemacht wurde –, die gegenseitigen Vorwürfe zwischen Griechen und Lateiner Mitte des 18. Jahrhunderts auf Unterschiede bezüglich des Glaubens, gegebenfalls der kirchlichen Ordnung basierten und 3. ob die Widersprüche so wichtig wären um die Trennung und den Kampf zwischen Unierten und Nichtunierten in Siebenbürgen Mitte des 18. Jahrhunderts zu rechtfertigen.

Um auf diese Fragen glaubwürdig und mit Argumente antworten zu können, analysiert die Verfasserin die Quellen und Modelle der östlichen und katholischen Literatur der Zeit die sowohl von den Unierten (Gherontie Cotore) als auch von Nichtunierten (Visarion von Sâmbata) in der Debatte die in Siebenbürgen im Jahre 1746, gleich nach der bewegung Visarion Sarais generiert wurde. Die Schlußfolgerung der Analyse ist dass die Tradition der Debatten, der Polemik und der Gegenüberstellungen zwischen östlichen und westlichen eine Beispielgebende

Episode in Siebenbürgen im Jahre 1746 gefunden haben. Es gab Modelle die von Nichtunierten übernommen wurden (Maxim der Peloponesier oder der Grieche, *Carte sau lumină*, Snagov 1699), auf der einen Seite und Unierten, auf der anderen Seite (Petri Arcudii, *De Concordia Ecclesiae Occidentalis et Orientalis in Septem Sacramentorum administratione*, Paris, 1672; Cristof Peichich, *Speculum veritatis inter orientalem et occidentalem ecclesias [...]*, Tyrnavia, 1730; Martin Szent-Ivány, *Dissertatio chronologico-polemica de ortu, progressu, ac diminutione schismatis Graeci, atque Graeci Ritus Ecclesiae, cum Romana Ecclesia, tot votis exoptata Reunione*, Tyrnavia, 1703). Wie in der Mehrheit der Theorien der Gegenreformation warfen sich die Lateiner (Unierten) und Griechen (Nichtunierten) in Siebenbürgen gegenseitig vor von den richtigen Glauben „abzuweichen“, und jeder meinte das er der Besitzer und Bewahrer des „wahren urväterlichen Glaubens“ ist. Der Grieche und der Lateiner waren beide besorgt über die Chancen zum Erlösen der Gläubigen der anderen Seite, schlossen sich gegenseitig aus und nannten sich selbst *pravoslavnic*, das ist Rechtgläubiger.

Passwörter: 18. Jahrhundert, Siebenbürgen, Unierten, Nichtunierten, Identitätsrede, Union, Visarion Sarai, Visarion von Sâmbata, Gherontie Cotore, Maxim der Peloponesier, Petrus Arcudius, Cristof Peichich, Martin Szent-Ivány, Polemik, Rechtgläubiger.

Ernst Christoph Suttner, *Visarion Sarai în contextul istoriei teologiei (Visarion Sarai im Kontext der Theologiegeschichte)*

Călugărul Visarion Sarai se găsește într-o evoluție transconfesională în ecleziologie și aparține, de asemenea, unui curent al controversei teologice transconfesionale, care face trimitere, ce-i drept, la hotărârile Conciliului de la Florența, pe care le rezumă însă absurd. Cercetarea încearcă să schițeze ambele dezvoltări teologice care au apărut spre sfârșitul secolului al XVII-lea și s-au impus pe parcursul secolului al XVIII-lea, atât de partea greacă, cât și de cea latină. Se prezintă pozițiile părinților florentini și aprobarea, respectiv respingerea acestora în perioada următoare; eforturile de unificare a vieții bisericești a latinilor după Conciliul Tridentin și efectele lor asupra teologiei, a controversei, inclusiv asupra teologiei uniților; tendințele analoge de controversă teologică într-o nouă formă de școală a grecilor, care a fost creată în ultima treime a secolului XVII-lea; transformarea revoluționară totală a ecleziologiei la latini și greci în secolul al XVIII-lea; puternica confruntare în gândire a grecilor și latinilor, care deveniseră foarte intoleranți în secolul al XVIII-lea, ca urmare a predicilor transilvane ale lui Visarion Sarai.

Cuvinte cheie (Passwörter): istoria teologiei (Theologiegeschichte), Visarion Sarai, Conciliul de la Florența (Konzil von Florenz), unirea de la Brest (Brester Union), Petr Mogila, Piotr Skarga, Josif de Camillis, Gherontie Cotore, uniți (Unierten), neuniți (Nichtunierten).

Ovidiu Ghitta, *Episcopul Manuel Olsavszky și frământările în Biserica Română Unită din Transilvania (deceniul cinci al secolului al XVIII-lea) (Bishop Manuel Olsavszky and the Unrest in the Romanian Uniate Church of Transylvania (The Fifth Decade of the 18th Century))*

Studiul analizează situația confesională din Transilvania de la mijlocul secolului al XVIII-lea și criza de autoritate de la conducerea Bisericii Unite, ca urmare a părăsirii Principatului de către episcopul unit Inochentie Micu-Klein. Autorul prezintă una dintre soluțiile găsite de Viena, pentru aplanarea crizei ce cuprinsese dieceza unită de Făgăraș, prin trimiterea în provincie a episcopului rutean unit de la Muncaci, Manuel Olsavszky. De asemenea, este descrisă încercarea de soluționare a stării confesionale conflictuale prin convocarea unui Sinod la Sibiu (între 15 și 17 mai 1748), care să desemneze un nou episcop la conducerea Bisericii Unite și să dezbată cererile clerului pentru a fi înaintate Curții de la Viena. La Sinod au participat 33 de protopopi, dintre care 28 erau susținătorii episcopului Inochentie Micu-Klein, care au și semnat actele sinodale. În urma

Sinodului, toți au ajuns să-l accepte drept căpetenie provizorie pe Petru Pavel Aaron, alesul Vienei.

Cuvinte cheie (Keywords): Biserica Română Unită (Romanian Uniate Church), episcopul Manuel Olsavszky (Bishop Manuel Olsavszky), unirea religioasă din Transilvania (Religious Union in Transylvania), Mukachevo, sinodul de la Sibiu (Synod of Sibiu), episcopul Inochentie Micu-Klein (Bishop Inochentie Micu-Klein), episcopul Petru Pavel Aaron (Bishop Petru Pavel Aaron), Curtea din Viena (Court in Vienna).

Gábor Sipos, *Die reformierte öffentliche Meinung über den rumänischen Kirchen aus Siebenbürgen (Mitte des 18. Jahrhunderts)*

Der Verfasser des Beitrags präsentiert und interpretiert, anhand einiger Quellen von Dokumenten und Berichte/Schilderungen lateinischer und ungarischer Verfassung, die reformierte öffentliche Meinung bezüglich die Situation der rumänischen Kirchen aus Siebenbürgen Mitte des 18. Jahrhunderts. In den Versuch die Unruhen der unierten und orthodoxen Rumänen in der Suche nach ihren kulturellen und religiösen Identität zu erfassen, bezieht sich der Verfasser auf einige veröffentlichten Informationen die in einigen Memoirs ähnlichen Texten erhalten sind, die noch einmal bezeugen, dass die Geschichte ein *instrumentum regni* geblieben ist.

Passwörter: protestantische Stände, rumänischen Kirchen, Siebenbürgen, Unierten, Orthodoxen, kulturelle Identität, religiöse Identität, Ștefan Daniel, Gheorghe Rettegi, Ștefan Halmágyi, Iosif Hermányi Dienes, Petru Bod, Iosif Benkő.

Paul Brusanowski, *Die Etappen der Gegenreformation in Siebenbürgen bis Mitte des 18. Jahrhunderts*

Die Studie analysiert die Etappen der Gegenreformation in Siebenbürgen, seit der Ankommen der Habsburgischen Truppen bis Mitte des 18. Jahrhunderts. Erstens wird die benachteiligte Situation des siebenbürgischen Katholizismus zur Zeit der osmanischen Herrschaft dargestellt. Zweitens werden die eigentlichen Etappen der Gegenreformation in Siebenbürgen aufgezählt. Der Verfasser behauptet dass es zwei verschiedene Etappen gegeben hat. In der ersten, im letzten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts, hat der Wiener Hof versucht die benachteiligte Situation des siebenbürgischen Katholizismus abzuschaffen. Da der Katholizismus eine anerkannte Religion war, hatte es nicht das Recht von einen Bischof geleitet zu werden, und die katholischen Priestern konnten in einigen Städte nicht Eingang finden. Die zweite Etappe entfaltete sich nach dem Frieden von Sathmar im Jahre 1711. Dem Hof ist es gelungen einen katholischen Bischof in Siebenbürgen zu durchsetzen. Aber die Abschaffung der für das Katholizismus diskriminierenden Gesetzgebung konnte nicht früher als 1744 erreicht werden. All diese Zeit aber ist es der habsburgischen Armee gelungen die protestantischen Stände, insbesondere die Führer der siebenbürgen Sachsen aus Hermannstadt, zu zwingen die Kulthäuser an den katholiken abzugeben, was in dem vierten Teil dieser Studie detailliert vorgetragen wird.

Passwörter: Gegenreformation in Siebenbürgen, siebenbürgische Katholizismus, protestantische Stände, anerkannte Religionen, siebenbürgische Landtag, Petru Alvinczi, Wiener Hof, Hermannstadt.

Mihai Săsăujan, *Die Attitüde der österreichischen öffentlichen Kreisen bezüglich den Orthodoxen Rumänen Siebenbürgens Mitte des 18. Jahrhunderts, basiert auf den Urkunden des Kriegshofrates und der Berichten der Ministerkonferenzen aus Wien*

Der Beitrag untersucht die Auffassung der öffentlichen österreichischen Kreise, des Kriegshofrates, betreffend die konfessionelle Zugehörigkeit der Siebenbürgen Rumänen. Es wird die Situation der Union der Siebenbürgen Rumänen mit der Kirche Roms Mitte des 18. Jahrhunderts, auf Grund der kaiserlichen Beschlüsse und der Berichten der Ministerkonferenzen für die Konsolidierung der Unierten Kirche Siebenbürgens analysiert.

Die Schlüsse des Autors, die auf Grund der Berichten der Ministerkonferenzen aus Wien formuliert wurden, betonen die Genese und die Geschichte der Idee dass die Union selbst und die öffentliche Ruhe des Fürstertums, durch Gewährung der Toleranz für die nicht unierten Rumänen besser gesichert werden könnten.

Passwörter: kirchliche Union mit der Kirche Roms, Rumänen aus Siebenbürgen, Orthodoxen, Nichtunierten, Unierten, Wiener Hof, Kriegshofrat, Ministerkonferenzen aus Wien, österreichischen Kreisen.

Keith Hitchins, *Curtea Vieneză și problemele confesionale din Transilvania, 1744-1759 (The Court of Vienna and confessional Problems in Transylvania, 1744-1759)*

Studiul expune motivele și felul cum s-a schimbat politica Curții de la Viena față de problemele confesionale din Transilvania. Autorul a ales spre analiză câteva momente pilduitoare, pentru a evidenția politica Vienei față de românii din Transilvania: 1744, 1745-1750, 1750-1756, 1759. O a doua problemă a studiului este legată de răspunsul la întrebarea: de ce se schimbă politica confesională a autorității centrale. Răspunsul la chestiunea ridicată este dat printr-o analiză a contextului politic internațional și a situației politice, sociale și economice din Imperiul habsburgic la jumătatea secolului al XVIII-lea. O rezolvare a conflictului confesional a fost Edictul de toleranță din 1759, căruia autorul îi rezervă o analiză distinctă, explicând contextul adopției și semnificația acestuia pentru românii neuniți și uniți din Principatul Transilvaniei.

Cuvinte cheie (Keywords): Curtea vieneză (Court of Vienna), Carol al VI-lea (Charles VI), Maria Theresa, episcopul Ioan Pataki (Bishop Ioan Pataki), episcopul Ion Inochentie Klein (Bishop Ion Inochentie Klein), Domenico Passionei, Visarion Sarai, Johann Christoph Bartenstein, episcopul Petru Pavel Aron (Bishop Petru Pavel Aron), comunitățile din Brașov, Sibiu și Făgăraș (communities in Brașov, Sibiu, and Făgăraș), Mitropolia ortodoxă sârbească din Karlowitz (Serbian Orthodox Metropolitanate of Karlowitz), Arsenije Šakabent, Isaja Antonović, Pavel Nenadović, Biserica Română Unită (Romanian Uniate Church).